

mit Ähren und Trauben. Herum Strahlenglorie. Beschauzeichen Augsburg, Meistermarke ; vielleicht Johann David Saller († 1724), ROSENBERG² 523. Um 1720.

- Weihrauchfaß. Wehrauchfaß mit Schiffchen: Silber, getriebene Rocailleornamente und Blumen. Augsburger Beschauzeichen von 1767/69; Marke unleserlich in Dreipaß. Am Rande bezeichnet *St. Andre*.
- Ziborium. Ziborium: 37 cm hoch; Silber, vergoldet; getriebene Blattranken und große Blumen. Applizierte Cherubsköpfchen. Drei getriebene Köpfchen am Nodus; der Korb durchbrochen aus großen Blumen. Deckel und Krone getrieben mit eingesetzten Glasflüssen. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke  (Hans Jacob Scheibsraht). Um 1680.
- Reliquiar. Reliquiar (Kreuzpartikel): Monstranzförmig; ovaler Vierpaßfuß mit getriebenen Medaillons mit Brustbildern der Evangelisten. Um den Reliquienbehälter Kranz von Wolken und Köpfchen, dazwischen Riemenornament. Um 1710. Sehr undeutliches Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke unleserlich.
- Kelche. Kelche: 1. 26 cm hoch, Silber, vergoldet, mit großen getriebenen Blumenranken am Fuß und ebenso durchbrochenen am Korb. Süddeutsch, um 1660. Rand schadhaft, Marken fehlen.
2. 25 cm hoch, Silber, vergoldet; am Fuß und Korb je drei leere Medaillons und drei Blumenkörbe zwischen Riemenwerk, Palmetten und Voluten. Um 1730. Rand erneut; nur Repunzen vorhanden.
- Statuette. Statuette des hl. Andreas, 27 cm hoch, aus Silber, hohl gearbeitet, stehend in ganzer Figur, ein Messingkreuz in Händen haltend. Auf schwarzem Holzpostament mit versilberten Einfassungen. An der Rückseite Augsburger Beschauzeichen und Meistermarke . Erste Hälfte des XVII. Jhs. (Fig. 154).
- Skulptur. Skulptur: Holz, polychromiert, Kruzifixus, der untere Kreuzbalken durch Brand (1818) beschädigt. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.



Fig. 154 Andreaskirche, Statuette des hl. Andreas (S. 122)

Filialkirche zum hl. Sebastian.

Die Kirche wurde unter Erzbischof Leonhard von Keutschach von 1505 bis 1512 gebaut und enthielt folgende Altäre: *Von erst der vorder Altar in der Eren Sand Sebastian; der ander neben des Sagger in der Eren U. L. Fr.; der dritt Altar gegen der Gassen in der Eren der vierzechen Nothelffer; der viertt auf der Parkkürchen auf der rechten Seiten in den Eren aller Heiligen; der fünft auf der Parkhürchen auf der linken Seiten in den Eren des heiligen Kreuz* (Fundationsbuch von 1512, Stadtarchiv). Auf der Stadtansicht von 1553 erscheint die Kirche, vielleicht infolge unrichtiger Zeichnung, gegen N. orientiert, auf der Stadtansicht von 1630 aber bereits nach O., auf beiden Ansichten zeigt sie einen kleinen Turm mit Spitzdach. 1684 wurde die an die Westseite der Kirche angebaute Philippus-Neri-Kapelle von dem Stadtbaumeister Bartolome Bergamin als Familiengrabstätte neu gebaut. 1715 wurde die Kirche anlässlich der Pest *neu gedeckt, inwendig geweißet, alle 3 Hauptaltär neu gefaßt, ein neues Pflaster von weiß und rotem Marmor gelegt, neue Stüell und eine neue doppelt größere Sacristei gemacht*; im folgenden Jahre wurden Glockenturm und Dachstuhl erneut und mit Weißblech gedeckt (Bruderhausrechnungen, Stadtarchiv).

1748 begann man die Erweiterung der Kirche zu planen. Sebastian Stumpfögger und Josef Heiß machten Voranschläge, die für Maurer und Tagwerker 6900 fl., für Stukkaturarbeit 560 fl. berechneten. Der Überschlag für den Hochaltar belief sich auf 2688 fl. (Steinmetz 2000 fl.; Bildhauerarbeit: 4 6' hohe Apostela 30 fl., 120 fl., Gott-Vater, Sohn und Hl. Geist 40 fl., 2 große Engel 30 fl., 5 Kinder oder kleine Engel 40 fl., Glorie mit Wolken 40 fl., 8 Kinderköpfe mit Flügel 24 fl.; Vergoldung der Bildhauerarbeit 294 fl., Kapitäl und Vergoldung 100 fl.). Für die sechs projektierten Seitenaltäre (Rochus, Josef, Wolfgang, Maria, Anna, Wilhelm) auf 4060 fl. (Steinmetzarbeit 500 fl., Schnitz- und Holzarbeit 40 fl., Altarblätter 700 fl. usw.).